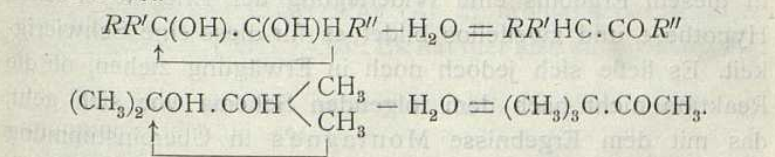


Delacre<sup>1</sup> noch einen Versuch, die Äthylenoxydformel für das Pinakolin aufrecht zu erhalten, und kam schließlich zur Ansicht, daß man dem Verhalten des Pinakolins nur durch die Annahme von Tautomerie Rechnung tragen könne; es sollte ein Gleichgewicht zwischen den beiden Verbindungen  $(\text{CH}_3)_3\text{C} \cdot \text{COCH}_3$  und  $(\text{CH}_3)_2\text{C} - \underset{\text{O}}{\text{C}}(\text{CH}_3)_2$  vorhanden sein, nur dadurch lasse

sich die Rückumwandlung von Pinakolin- in Pinakonderivate erklären. Unter den Reaktionsprodukten von Pinakolin und Phosphorpentachlorid trete Tetramethyläthylenchlorid auf, Pinakolinalkohol gibt bei der Wasserabspaltung Tetramethyläthylen,<sup>2</sup> bei der Oxydation des Pinakolins erhalte man nur 50 bis 60% der berechneten Menge Trimethyllessigsäure, daneben aber Aceton. Ferner erhielt Couturier<sup>3</sup> bei der Einwirkung von wasserfreiem Ätzkali auf das Bromid des Pinakolinalkohols ebenfalls Tetramethyläthylen. Das vermeintliche Tetramethyläthylenoxyd Eltekow's sollte nach Delacre die Zusammensetzung  $(\text{CH}_3)_2\text{COH} \cdot \text{C} \begin{matrix} \text{CH}_3 \\ \text{CH}_2 \end{matrix}$  haben. Dieser Erklärungsversuch Delacre's muß aber schon an dem einzigen Umstande scheitern, daß die Verbindung Elektow's — im Gegensatz zu Pinakolin — unter heftiger Reaktion Wasser addiert, was entschieden für die Oxydformel spricht.

Bei der Pinakolinbildung muß also eine Methylgruppe von dem einen tertiären Kohlenstoffatom zum anderen verschoben worden, eine Erscheinung, die nach Lieben<sup>4</sup> mit dem Übergang von 1·2 Glykolen in Aldehyde oder Ketone anstatt in die entsprechenden Vinylalkoholderivate in Parallele zu stellen ist.



<sup>1</sup> Compt. r., 122, 1202 (1896), und 133, 738 (1901).

<sup>2</sup> Delacre, Compt. r., 123, 245 (1896), desgleichen Zelinsky und Zelikow, Berl. Ber., 34, 3249 (1901).

<sup>3</sup> Ann. d. ch. et ph. (6), 26, 433 (1892).

<sup>4</sup> Monatshefte für Chemie, 23, 64 (1902).